

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

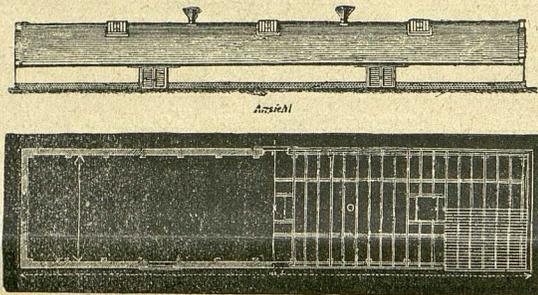
Telephone: +43(732) 7720-53100

ist falsch. Manches Konventionelle in der Darstellung des Menschen erklärt sich aus der herkömmlichen Sitte des gegenseitigen Umgangs. Die Technik kennt die vielen Verfahren nicht, die Mauer- und Tafelmalerei ist nicht zur Entwicklung gelangt, man malt auf Papier, das dann zusammengerollt wird. Daß die Japaner Meister der Dekoration sind, ging ferner noch aus der Schilderung ihrer Tempel hervor, wahre Wunderwerke an Farbenpracht, womit Redner seinen nahezu zweistündigen Vortrag beschloß. Der in der Tat großartig fesselnde Vortrag lehrte, welch ein ungeheures Gebiet höchster Kunst in Japan für die Forschung noch begraben liegt. *H. St. — ch.*

## Landwirtschaftliche Bauten.

### II. Schafstall für 700 Schafe.

Obenstehender Schafstall wurde vor kurzem auf einem freiherrlichen Gute in Österreich nach den Plänen eines herrschaftlichen Ingenieurs gebaut und bietet dieselbe bezüglich seiner zweckmäßigen Anlage eine Art Spezialität in derartigen Baulichkeiten. Die Stallung ist für 700 Stück Schafe berechnet und wurden die Umfassungswände in Kalksand-Pisé hergestellt. Die Frontwände haben nur nach früherer Maßbenennung  $7\frac{3}{4}$  Fuß Höhe und ist deshalb der Dachraum mit zum Stallraum



gezogen, daher keine Zwischendecke im Stalle vorhanden. Das Dach wurde mit doppelter Schindeleindeckung versehen und innerhalb noch besonders durch eine Bretterverschalung gedichtet, welche einen Wasserglasanstrich erhalten hat. Außerdem enthält das Dach im First verteilt drei Oberlichten von Profil und Winkeleisen, welche außer zur Beleuchtung des Innenraumes auch zur Lüftung desselben dienen. Sie sind zu diesem Zwecke mit Lüftungsflügeln versehen, welche sich um horizontale Achsen drehen lassen. Durch zwei dazwischen angebrachte Zinkventilatoren ist ferner für die Erhaltung guter Luft im Stalle gesorgt. Die 5 Stücke Tore jedes Stalles sind als Schiebetore konstruiert und die Gesamtkosten eines Stalles betragen zirka 10.000 Kronen. Der sonst übliche Heuboden über dem Schafstall, welcher hier fehlt, wurde durch besondere Heuschuppen ersetzt, deren je einer in der Nähe jedes Schafstalles erbaut ist.

*C. W.*

### Die Wertschätzung des Ziegelmateriales.

Um die gebrannten Ziegelsteine durch ein anderes, zu Bauzwecken geeignetes Material zu ersetzen, hat man seit Jahren sich bemüht. Wiederholt ist der Wert der Ziegelsteine im Vergleich mit Eisen, Stahl und Bruchstein als feuersicheres Baumaterial untersucht worden. Ein hervorragender amerikanischer Techniker, Professor Elson, läßt sich über diesen Punkt folgendermaßen aus: „Während meiner zwanzigjährigen Praxis hat man noch kein anderes

Baumaterial entdecken können, welches — alles in allem genommen — der zerstörenden Einwirkung des Feuers einen besseren Widerstand entgegen zu setzen vermag, als gute Ziegelsteine.

Die Erfahrungen bei großen Bränden, so namentlich in Chicago und Boston, haben dies fast handgreiflich nachgewiesen und trotz des Umstandes, daß Eisen, Stahl, Granit etc. eine größere Stärke gegen Bruch als unser gewöhnlicher Ziegelstein besitzen, hat es sich bei großen Feuersbrünsten doch stets gezeigt, daß von zwei Gebäuden unter ganz gleichen Umständen, deren eines ganz aus Ziegeln, das andere aber mit Eisenteilen, Pfeilern, Fensterstöcken und Läden aus Eisen versehen war, das erstere stehen blieb, bis es gänzlich vom Feuer ausgebrannt war, ehe die Mauern schwankten und einstürzten, während Gebäude von letzterer Art häufig einfielen, noch ehe die Flammen sie recht erreicht hatten, indem sich das Eisen krümmte, verdrehte, oder auf andere Weise litt, so daß der Oberbau aus Mangel an Trägern zusammenstürzen mußte, oft schon infolge der Hitze, welche von einem in Brand stehenden Nachbargebäude erzeugt ward. Auch bei Granit und anderem Felsgestein kommt solches durch Ablösen ganzer Stücke, durch Entstehen von Rissen und Spalten vor. Alte erfahrene Feuerwehrmänner sagen, daß beim Umsichgreifen größerer Feuersbrünste die Löschmannschaft vorzugsweise in oder bei Gebäuden aus guten Ziegelsteinen ihre Stellung einnehme, so lange die Hitze es ihr erlaubt, daß sich dieselbe aber Gebäuden, in denen Eisen zu Pfeilern etc. verwendet worden ist, nur mit größter Vorsicht nähert, da sie dort mehr der Gefahr des Einsturzes ausgesetzt sei. Auch die Feuerversicherungen nehmen hierauf Rücksicht und stellen ihre Raten niedriger für Gebäude, welche solid aus Ziegelsteinen errichtet sind, als für solche aus gemischten Baumaterialien.

Das Eisen biegt sich, wenn es der Hitze ausgesetzt (wenn es nicht mit einem Mantel in Moniersystem umkleidend, geschützt ist), schon unter einem leichten Druck und kann deshalb durchaus nicht als feuersicher erachtet werden. Granit oder andere Gesteinarten sind wenig oder gar nicht besser als Eisen, daher verdient schon aus diesem Grunde der Ziegelstein jedem anderen Baumaterial vorgezogen zu werden. In einer richtig hergestellten Maurerarbeit trägt jeder Ziegelstein sein eigenes Gewicht, was ihn doppelt und dreifach stärker macht als jedes andere Baumaterial. Der Ziegelstein hat schon manche Feuerprobe unbeschädigt bestanden, während Eisen, Stahl und das härteste Felsgestein unterlagen und Millionen wertvollen Besitzes unter ihren Schutt begruben, welche bei guten Ziegelbauten erhalten geblieben wären. Zur Errichtung eines wirklich feuersicheren Gebäudes kennt der Chemiker kein Baumaterial, welches den Ziegelstein oder Chamottestein überträfe. Zu Schmuckarbeiten braucht man den Ziegelstein nur entsprechend zu glasieren, er kann dann allen Anforderungen eines künstlerisch gebildeten Geschmacks entsprechen und auch dann nicht übermäßig teuer werden.

Man sieht hieraus, daß dem Maurergewerbe und der Ziegelindustrie noch eine große Zukunft bevorsteht. Bisher sind, soviel wir wissen, alle Bemühungen der Chemiker, ein feuersicheres Baumaterial zu finden, nicht erfolgreich gewesen; die vielen Mittel und Mittelchen gegen Feuersgefahr sind kleine Hilfsmittel im Falle der Not, um einem Brand entgegenzutreten; das beste darunter ist immer noch das Wasser geblieben. Für die Entwicklung der